C h r o n i k
der Schützengesellschaft Heidenheim 1450 e.V.

Wie der Schießsport entstand

Der Schießsport ist eine der ältesten und traditionsreichsten Sportarten überhaupt. Was im Kampf ums Überleben mit Stein, Schleuder und Speer begann, wurde im Lauf der Zeit zu Pfeil und Bogen und Armbrust weiterentwickelt. Die Fernwaffe, für den Erstfall auf große Entfernungen eine Wirkung zu erzielen, die vorher nur im Nahbereich möglich war, wurde gleichzeitig und immer mehr zur physischen und psychischen Herausforderung.

Daraus wurde ein Sportgerät, das Disziplin und Verantwortungsbewußtsein voraussetzt, den sicheren Einsatz von Körper und Geist verlangt und ein nicht geahntes Erfolgserlebnis garantiert. Der Reiz liegt in einem scheinbaren Widerspruch. Das macht die Sache so faszinierend.

Da ist die Einsamkeit in den stillen Sekunden äußerster Spannung und Konzentration, da ist aber auch ein Leistungsgewinn, der sich nur an einer ebenso steten wie fairen Konkurrenz messen kann. Individualität und Persönlichkeit bestimmen das Bild der Wettkämpfe, die freilich ohne die gewachsene, gesellige Verbundenheit der Schützen nicht denkbar sind.

Es gibt kaum einen sportlichen Bereich mit einer derart ausgeprägten historischen Wertbeständigkeit. Manche Schützengesellschaften lassen sich in ihren Aktivitäten über 700 Jahre zurückverfolgen. Bei der Schützengesellschaft Heidenheim sind es nun auch schon 550 Jahre.

1896 ist der Schießsport in das olympische Programm aufgenommen worden, ein Jahr später fanden in Lyon erstmals Weltmeisterschaften statt und schon 1907 entstand die Internationale Schützen Union, heute Internationaler Schieß-Sportverband e.V. Nicht nur das Netz weltweiter Verbindungen, sondern auch die Präsenz bis in die kleinsten Gemeinden ist kennzeichnend für die Beliebtheit des Schießsports.

Die Fahnen der Schützen und ihr Brauchtum in großen Teilen unseres Vaterlandes beleben vieles von dem, was ansonsten nur noch in Dorfchroniken zu lesen ist. Vereinzelt allerdings werden die Schützen immer noch mit Mißtrauen konfrontiert und bekommen Seitenhiebe voller militaristischen Anspielungen verpaßt. Dem kann man nur mit der Feststellung entgegen halten, daß der Schießsport zu den ältesten Sportarten des Menschen gehört und daß ein großes Küchenmesser, entsprechend widersinnig angewandt, gefährlicher als ein Luftgewehr sein kann.

Wir finden Wettkämpfe von Schützen bereits in den Schilderungen von Homer. Aber auch in den Steinzeichnungen gibt es genug Beweise, daß sportliches Schießen nach einem Ziel – vor allem dem Hahn auf der Stange – zu den urtümlichsten Übungen der Leibeskunst gehört. Es ist diejenige Sportart, die auch die gesellschaftlich bindende Kraft des Sports in hervorragendem Maß zum Ausdruck bringt. Jedenfalls, wo Sport getrieben wird und wo es gilt, ihn zu fördern, gehört das Schießen mit dazu.

Schon lange bevor Odysseus meisterhaft die Pfeile in seinen Bogen spannte, berichteten die sogenannten Jägerkulturen mit Zeichnungen an den Wänden und Decken von Höhlen, etwa im Osten von Spanien, über ihre Bogenschützen. Einige zehntausend Jahre später notierte der berühmte Philosoph Confuzius (551 v. Chr. Geb.): „Nur ein tugendhafter Mensch kann ein guter Schütze sein."

Zunächst war es die Jagd, die Selbstverteidigung und die Abwehr von Angriffen, auf die man sich konzentrierte. Doch dann, als sich die äußeren Lebensbedingungen änderten und nicht mehr alle Ziele auf Existenzkampf ausgerichtet waren, traten sportlich – spielerische Momente in den Vordergrund.

Mit dem Vogelschießen setzte allmählich das Schützenwesen in den Städten des Mittelalters ein. Die neue Macht und Freiheit der Städte im Mittelalter war ein guter Nährboden für das Schützentum, dem auf diesem Wege eine wichtige Schutzfunktion übertragen wurde. Denn als Adel, Herzöge und Fürsten wieder mehr Einfluß zu erreichen suchten, wollten sie sich nicht mehr allein auf die Waffen und die Rüstung der Ritter verlassen. Die Bürger bekamen die Armbrust. Auch im Sport wurde geübt, was zur Verteidigung gebraucht wurde. Schützengilden formierten sich. Schützenfeste traten an die Stelle der Ritter – Veranstaltungen. Das sorgte für Gleichberechtigung. Bürger und Adel traten gemeinsam zum Schuß auf den Vogel an.

Das Herzogtum Württemberg unterstützte die Schützen durch Finanzmittel. So auch die Schützen aus Heidenheim und Umgebung. So manches Bittgesuch ging an das herzogliche Haus nach Stuttgart und viele Erlasse richteten die Herzöge im Laufe der Zeit an Amt und Schützen von Heidenheim, aus dessen Inhalten im Nachfolgenden auszugsweise berichtet wird.

Gilden, Vereine und Gesellschaften rückten auch politisch in den Mittelpunkt. Aus dem 14. Jahrhundert gibt es die ältesten sicheren Meldungen über Freischießen der Schützen. Der Glanz währte bis ins 17. Jahrhundert hinein. Dann nehmen Macht und Einfluß der Städte ab, die Kriegsführung ändert sich und die Schützengesellschaften rutschen auf die Ebene von Vergnügungsvereinen.

Mittlerweile haben sie schon ganz andere Waffen zur Verfügung. Es kracht, wenn geschossen wird. Feuerwaffen tauchen auf und drängen seit dem 16. Jahrhundert die Armbrust in den Hintergrund. Schießordnungen werden niedergeschrieben, eigene Schießbahnen und oft sogar eigene Heime erbaut. Laufend gibt es neue technische Entwicklungen. Auf das Batterieschloß (1640) folgt das Perkussionssystem mit der chemischen Zündung. 1836 kommt das erste brauchbare Hinterladergewehr auf den Markt. Die Einheitspatrone, welche Zündmittel, Treibladung und Geschoß in sich vereint, wird verschossen. Das Schießen mit Feuerwaffen war nie billig, weil ausschließlich mit großkalibrigen Waffen geschossen wurde – das Kleinkalibergewehr wurde aus Großbritannien um 1930 in Deutschland bekannt und, weil kostengünstiger, beliebt. Trotz dieser revolutionierenden Erfindungen für Schießsport und Jagd im Laufe der Jahrhunderte blieben Pfeil und Bogen, Armbrust und Vorderlader-Waffen beliebte Sportgeräte bei den Schützen, mit denen auch heute noch Olympische Wettbewerbe und Weltmeisterschaften ausgetragen werden.

In einem Lexikon neuern Datums wird der Schießsport mit nüchternen Worten beschrieben: Schießsport: Bezeichnung für die sportlichen Wettbewerbe mit Schußwaffen; es gibt Wettbewerbe im Gewehrschießen: Luftgewehr 10)m; Zimmerstutzen 15)m; Kleinkalibergewehr 50)m; Scheibengewehr

100)m; Freigewehr 300)m; Pistolenschießen: Luftpistole 10)m; Schnellfeuerpistole 25)m; Gebrauchs- oder Sportpistole 25)m; Standardpistole 25)m; Freie Pistole 50)m. Geschossen wird auf Ring- bzw. Silhouettenscheiben. Laufender Keiler ist eine Disziplin, bei der eine mit einem Keiler bedruckte Scheibe als Ziel dient; sie ist auf einer 10 m breiten Schneise je Schußversuch nur 5 bzw. 2,5 Sekunden sichtbar. Wettbewerbe des Wurftaubenschießens sind Skeet- und Trapschießen. Als Ziel dienen dabei von einer Wurfmaschine in die Luft geschleuderte Tonscheiben (›Wurftauben‹), auf die mit Schrotpatronen aus Jagdgewehren oder Wurftaubenflinten geschossen wird. Beim sportl. Bogenschießen betragen die Entfernungen 90, 70, 60, 50, 30 und 18 m zur Ringscheibe. Armbrustschießen wird heute nur noch in
S-Deutschland und in der Schweiz ausgeübt.

Unter dem Stichwort Schußwaffe stehen im gleichen Lexikon folgende Begriffe:
Schusswaffe: Handfeuerwaffe, Schießwaffe (schweiz.), Armbrust, Pfeil [und Bogen], Flitzbogen (ugs.) · mit Zündung: Feuerwaffe, Gewehr, Schnellfeuergewehr, Waffe, Karabiner, Muskete, Flinte, Büchse, Stutzen, Donnerbüchse (scherzh.), Knarre (ugs.), Kracheisen (ugs.), Schießgewehr (Kinderspr.), Schießeisen (ugs.), Schießprügel (ugs.), Ballermann (ugs.), Tesching, Pistole, Maschinenpistole, Revolver, Terzerol, Browning, Colt, Kanone (salopp), Puste (salopp), Zimmerflak (salopp);

Die Vereinigungen von Schützen wird folgendermaßen beschrieben:

Schützengesellschaften (Schützengilden), im Spät-MA in den Städten freiwillige Vereinigungen der Bürgerschaft, die sich Schießübungen widmeten; heute örtliche Zusammenschlüsse zur Pflege des Schießsports und zur Erhaltung der Schützentradition.

Unter „Gewehr“ finden wir im Lexikon diese Beschreibung: Gewehr: langläufige Handfeuerwaffe für militär., jagdl. und sportl. Zwecke. Erste Handfeuerwaffen gab es bereits im 14. Jh. Bis zur Mitte des 19.) Jh. nur Vorderlader, bei denen Schießpulver und bleierne Kugel von vorn in den Lauf eingebracht und mit einem Ladestock festgedrückt wurden. Zündung anfangs durch glimmende Lunte, später durch Feuerstein (Flint) und federgespannte Schlösser. Ab 1825 Zündhütchen, flache Metallkapseln mit Knallquecksilberfüllung, nach 1860 Patronen mit Zündhütchen. Danach Entwicklung zum Hinterlader, bei dem die Patrone vom Laufende her eingeschoben wird. Beim Repetier-G. wird mechanisch (durch Schloßbetätigung) eine Patrone aus dem Magazin entnommen, geladen und gleichzeitig der Verschluß gespannt. Repetier-G. waren Standardwaffen im 1. und 2. Weltkrieg. Nach 1918 schon verstärkte Entwicklung zum automatischen Gewehr (Selbstlader), bei dem Gasdruck oder Rückstoß automatisch repetiert. Neuerdings Schnellfeuer-G. mit Einrichtung für Dauerfeuer (Feuerstöße) nach dem gleichen System wie Selbstlader. G., deren Läufe Drall haben, heißen Büchsen, solche mit glatten, ungezogenen Läufen für Schrotschuß Flinten. Jagd-G. mit 2 Läufen für Kugelschuß sind Doppelbüchsen, mit 2 Läufen für Schrotschuß Doppelflinten, mit je einem Schrot- und Kugellauf Büchsflinten. Drillinge sind Jagdwaffen mit 3 Läufen. Nahezu alle Handfeuerwaffen sind im äußeren Aufbau einander ähnlich: Kolben und Schaft sind aus Holz, neuerdings auch aus Kunststoff, die Läufe aus Stahl. Reicht der Schaft bis zur Mündung, spricht man von Stutzen. Die gebräuchl. Kaliber reichen von 5,6 mm (Kleinkaliber) bis 15,4 mm (Großwildbüchse).

Aus vergilbten Pergamenten der Schützengesellschaft

Anno 1450

Die erste Erwähnung der Schützengesellschaft Heidenheim reicht in das Jahr 1450 zurück. Vergilbt, an den Rändern ausgefranst, haben dreiunddreißig Schriftstücke die Jahrhunderte überdauert.

Diese alten Urkunden beweisen nicht das Gründungsjahr 1450, sondern lassen darauf schließen, wann in etwa der Beginn des Schützenwesens im Umkreis von Heidenheim war. Im Jahre 1881 hat der Heidenheimer Büchsenmacher Kentner im Nachlass seines Vaters, dem früheren Schützenmeister der Gesellschaft, diese Urkunden gefunden und uns deren Inhalt damit erhalten, weil er dieselben an Präzeptor Dr. Weizsäcker (dem Urgroßvater des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker) nach Ludwigsburg sandte. Dieser hat die Urkunden begutachtet und für würdig befunden, eine Übersetzung anzufertigen und diese, weil mittlerweile sich die Umgangssprache stark verändert hatte, zu kommentieren.

Diese Annahme „1450“ wurde von Dr. Weizsäcker auf Grund des Studiums der alten Urkunden getroffen und am 3. September 1881 unter dem Titel: “Beitrage zum Schützenwesen unter den württembergischen Herzogen“ veröffentlicht. Die Schützengesellschaft Heidenheim erhielt ein Belegexemplar, dem wir Folgendes entnehmen:

“Das erste geschriebene Wort reicht in das Jahr 1554 zurück, also in die Regierungszeit Herzog Christophs. In diesem Jahr wurde der Verein nicht aber etwa gegründet, sondern wieder neu konstituiert. Es darf also wohl angenommen werden, daß die Gründung bis in die Zeit des Aufkommens der Handfeuerwaffen zurück reicht, denn einige Textteile deuten darauf hin”.

Anno 1554

Herzog Christoph richtet mehrere, heute noch im Besitz der Gesellschaft befindliche Erlasse hierher, aus denen sich kurz zusammengefaßt folgendes Resultat ergibt:

Die Heidenheimer Schützengesellschaft war infolge Absterbens der alten Schießgesellen einige Jahre her „ganz in Abgang geweest“ und hatte sich erst neuerdings, ermutigt durch die „Verwilligung eines Schießgelds“ von seiten des Herzogs, ein Gulden auf 10 Schützen, und durch Beiträge von Stadt und Amt entschlossen, (Originaltextauszug aus dem ältesten Dokument) “solliche Gesellschaft wie vonn Alter geweest sein soll, wyderumb zu effnen, im Fall E. F. Gnaden ir der unnderthannen zu der not bederffte, gleich Anndern sy gebrauchen Lassen mecht”.

Sie bestand aus „faßt eyttel Jungmennern“, die mit den früheren Statuten nicht mehr oder wenigstens nicht genau bekannt waren, und diese Gesellschaft nun ließ sich eine “Blutsfrevelung” zu schulden kommen, die eine Untersuchung der Berechtigung zu solchem Blutsbann herbeiführte. (Blutsbann = Recht über Leben und Tod) Die herzogliche Regierung wollte ein so wichtiges Hoheitsrecht nicht in den Händen einer Gesellschaft lassen und forderte in einem Erlaß Bericht darüber ein, ob dieselbe vielleicht ein dahingehendes Statut besitze oder von einer früheren Herrschaft her dies Recht aufzuweisen habe.

Der Kastner Johann Hitzler berichtete nun in einem schlecht stilisierten Schriftstück, daß die Heidenheimer Schützen eine Ordnung besitzen, aus der sie den Blutbann ableiten zu können meinten und die sich von der Ulmer Herrschaft (1521 - 1536) herschreiben sollte (“ möchte bey denen von ulm zeytten, waß zugelassen sein.”)

Die “Schießgesellen” legten übrigens diesem Bericht nach auf Erhaltung jenes mehr als zweifelhaften Rechts keinen hohen Wert, da es ihnen augenblicklich darum zu tun war, vom Herzog eine andere Vergünstigung herauszuschlagen. Sie wollten ein eigenes Schießhaus haben und zu diesem Bau schien ihnen der Oberstock des Eichhäuschens „zwischen beyden obern Dorn der Stadt Heydenheim“ das geeignete Baumaterial zu bieten. Sie waren daher bereit, auf ihren Blutbann zu verzichten, wenn ihnen dieses abgetreten würde.

Hierauf ging die herzogliche Regierung gerne ein:
Übersetzung durch Dr. Weizsäcker

„ist hieruff unsere Meinung, du wellest inen vergünden (vergönnen), am euchheuszlin dasz hültzin stecklin und tachwerckh abzuprechen”. Dagegen sollte ihnen das peinliche Strafrecht entzogen werden: “zum andern wollest inen in kainen weg gestatten, frefenlich sachen, so plut geben oder Fridbruch zu uertedigen (richten), sonder die von unnsertwegen straffen, aber wasz ringe sachen unnd der Gesellschaft zuseen, inen an selbigen kein Verhinderung thun, unnd es halten lassen, wie ann andern Orten, ditz unsers Fürstenthumbs auch gebraucht ist“, usw.

Anno 1575

Eine besondere Ehre mag es gewesen sein, als die Heidenheimer Schützen von Herzog Christoph’s Sohn, Herzog Ludwig, zu dessen Hochzeit 1575 angefordert wurden, als Trabanten und Wächter teilzunehmen. Es mussten „feine, ansehnliche, tapfere, nüchterne, gerade, gliedmaßige, geschickte Schützen, in ganz gleicher schwarzer Rüstung, mit weißen Reifen sein, versehen mit Handschuh, Sturmhauben, wohl geputzt, mit Feder- oder Knebelspießen, auch Seitengewehr, wohl versehen und bewehret“.

Anno 1594

Auch Friedrich I. förderte das hiesige Schießwesen. Er gestattete 1594 neben den Hakenbüchsen mit Lunten auch solche mit Feuerschloß zu gebrauchen. Eine Anordnung von ihm besagt, dass allweg zwei Sonntage mit „Haken“, den dritten aber mit Musketen zum Ziel geschossen werden soll, außerdem soll jeder Musketenschütze jährlich noch sechs Kreuzer Gnadengeld zur Aufmunterung erhalten.

Anno 1651

So manche Bittgesuche und Erlasse wechselten zwischen Herrschaft und den hiesigen Schützen, bis der dreißigjährige Krieg (1618 - 1648) eine mehr als zwanzigjährige Pause im Schützenwesen allgemein erzwang. Doch schon 1651 - 52 rührte sich die “Büchsengesellschaft” wieder und repariert 1654 ihr Schießhaus.

Anno 1667

Wie über Jahrhunderte hinweg mußte bei den Schützen alles peinlich genau geregelt sein. Die älteste in Papierform uns vorliegende “Heidenheimer Schützen-Ordnung” stammt aus dem Jahre 1667.

Anno 1674

Auch aus der Regierungszeit Wilhelm Ludwigs 1674 - 77 und Eberhard Ludwigs 1677 - 1733 liegen noch einige das Schützenwesen betreffende Erlasse vor, die sich hauptsächlich mit der Reichung des “Schützenvorteils” befassen. Ein Erlaß vom 13. Juni 1725 enthält ein Reskript auf eine Bitte der Schützenmeister, an den Sonn- und Feiertagen nach dem Gottesdienst auf dem Schießhaus sich üben und die Mannschaft “nach heutiger Kriegsmanier exerzieren zu dörffen”. Diese Bitte wurde abgeschlagen und jene Übungen nur “an den gemeinen Feier- wie auch Aposteltägen nach geendigtem Gottesdienst” gestattet. Vielleicht hängt diese Maßregel mit der in dieser Zeit sich geltend machenden, frommen Strömung im Lande zusammen, von der freilich am Hofe selber wenig zu spüren war.

Anno 1732

Das letzte dieser “losen Blatt Sammlung” ist datiert vom 30. Oktober 1732, gerichtet an die “Staatsbeamten zu Göppingen, Haydenheim und Hewbach”. Der Inhalt handelt von der Verteilung des sogenannten “Vortheilgeldes”.

Anno 1809

Die Generalverordnung vom 12. und 18. Januar 1809, die Aufhebung der bisher auf die Bewaffnung des Landvolkes Bezug habenden Anstalten betreffend, sagt uns: “Die Schützengesellschaften, welche an mehreren Orten bisher stattgefunden haben, sollen nicht mehr als öffentliche Anstalten angesehen werden und die Beiträge, welche seither von den Gemeinden oder anderen öffentlichen Kassen für dieselben geleistet worden sind, sollen künftig aufhören”.

Damit war die Schützengesellschaft Heidenheim auf sich selbst und seine Mitglieder angewiesen.

Zwar fließen heute noch, in begrenztem Umfang, Mittel aus öffentlicher Hand im Rahmen der Sportförderung. Jedoch den größten Anteil am Fortbestand bzw. Erhalt der Vereine, Gilden, Gesellschaften oder wie sie sich auch nennen mögen, leisteten über all diese Jahre hinweg arbeitsame, vor allem auch dienende Mitglieder, denen es nie zuviel wurde den heutigen “Erlassen” von Amts wegen, die Sicherheit betreffend, nachzukommen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Schützengesellschaft Heidenheim, deren Schützenhaus, im Katzental gelegen, als traditionsreiche Gesellschaft mit nun 550-jähriger Vergangenheit und einem mustergültigem Schießstand auch weitere Jahrhunderte Bestand haben möge.

Anno 1820

Die nächste vorliegende Fassung einer Schützen – Ordnung stammt aus dem Jahre 1820. Auf Seite 3 und 4 sind zunächst die Mitglieder aufgeführt, unter anderem:

Herr Oberamtmann Mögling
Generalverwalter Ehrhardt
Kaufmann Plouquet
Papierfabrikant Völter
Kaufmann Zipperlen
Schlosser Voith

Weitere auch heute noch in Stadt und Umkreis bekannte Familiennamen wie Widmann, Heinzelmann, Knaus, Mayländer, Zöppritz, Meebold usw., insgesamt 36, bildeten damals die Gesellschaft. Auf den weiteren Seiten wird in 12 Paragraphen die Schützenordnung handschriftlich festgehalten.

In den Statuten dieser Schützenordnung wirken heute manche Paragraphen teilweise erheiternd. So lautet der Paragraph 18:

„Bei jedem zweifelhaften Schuss muß der Zieler seinen Hut an der Scheibe aufhängen, worauf sogleich mindestens drei „Siebener“ sich zur Scheibe zu begeben haben, um den Anstand zu beheben.“

Zwei Schützenmeister mit fünf Ausschußmitgliedern bildeten den „Siebener“.

Anno 1847

Das erste uns vorliegende Protokollbuch wird begonnen. Die Gilde hatte damals 99 Mitglieder, Schützenmeister war der Büchsenmacher und Stadtrat Kenntner. Über einhundert Jahre, (teilweise auch Heidenheimer Geschichte), sind in diesem Foliant von den Ereignissen um die Schützengesellschaft festgehalten.

Anno 1848

Von den Befreiungskriegen bis zum Jahr 1848 ist über die Gesellschaft nicht viel zu berichten. Das Scheibenschießen wurde nur wenig geübt, erst mit Verdrängung des Feuersteinschlosses durch das Percussionsschloß kam wieder mehr Leben in die Gilde. Alle zwei Wochen wurde im „Schwanenkeller“ auf zwei Scheiben mit beweglichen Figuren, “Hansel” und “Gretel”, geschossen, natürlich nicht frei stehend; die schweren Büchsen wurden aufgelegt.

Aus einer mündlichen Überlieferung geht hervor, daß im Jahre 1848 eine Schar unzufriedener Arbeiter die Stadt Heidenheim mit Beilen und Äxten durchzog und mit Plünderung drohte. Deshalb soll der Schützenmeister und Stadtrat Kenntner rasch die Gesellschaft zusammengerufen und erklärt haben, er werde auf die Ruhestörer Feuer geben lassen, wenn sie sich nicht zurückzögen. Dies wirkte, und nachdem die Gesellschaft noch einige Tage Patrouillengänge durch die Stadt ausführte, war die Ruhe wieder hergestellt.

Anno 1850

Geld war wohl bei den Heidenheimer Schützen immer zu wenig in der Vereinskasse (wie auch heute noch). Die Ideen, wie man Investitionen bewerkstelligen könne, waren zu jeder Zeit innovativ. So ist in den Protokollen zu lesen, daß bereits im Jahre 1850 die Idee, Aktien auszugeben, um zu ‚Capitalien' zu kommen, kurze Zeit später in die Tat umgesetzt wurde.

Der Wert einer Aktie betrug 25 fl (Gulden), und so mancher ehrenwerte Kaufmann, Geschäftsmann oder Landwirt zeichnete einige – manche bis zu zehn – dieser Wertpapiere. Insgesamt wurden 35 gezeichnet und damit stand ein Betrag von 875 fl zur Verfügung. Diese Aktien wurden mit 4 % verzinst und die Modalität der Rückzahlung peinlichst genau aufgeschrieben. Es scheint auch mit der Rückzahlung geklappt zu haben, denn in keinem späteren Protokoll ist von Streitigkeiten zu lesen.

Anno 1862

Unter Beihilfe der Schützenfrauen und Jungfrauen des Vereins konnte eine neue Fahne beschafft werden, die am 14. September 1862 mit einem Festschießen eingeweiht wurde.

Anno 1864

Gründung des Schwäbischen Schützenbundes in Heidenheim

Vom 17. - 19. September (Samstag, Sonntag, Montag)1864 fand in Heidenheim das erste „Schwäbische Bundesschießen" samt der Gründungsversammlung des Schwäbischen Schützenbundes statt. Diese Versammlung fand im Hotel Ochsen statt, geleitet wurde sich von Schützenmeister Dr. Freisleben aus Heidenheim.

In den Gesamtausschuß wurden gewählt:

Freisleben Heidenheim
Röll sen. Gmünd
Aickelin Reutlingen
Epting Stuttgart
Bareiß Göppingen
Schwend Hall
Dr. Blum Stuttgart
Cloß Aalen
Widemann Stuttgart
Meebold Heidenheim
Mayer Stuttgart
Dr. Knauß Geislingen
Bockshammer Rottweil
Keppler Bopfingen
Georgii Calw
Wechsler Ulm
Köpf Aalen

Niethammer Stuttgart
Georgii Esslingen
Beutter Reutlingen
Abele Heidenheim

In einer Beilage zum „Grenzboten“ Nummer 77 vom 24. September 1864 ist unter der Rubrik „Politische Nachrichten“ diese Gründungsversammlung dokumentiert.

Der Zufall wollte, das just zum Ereignis „Verbandsgründung“, unsere Stadt durch die Eisenbahnlinie Ulm – Aalen an die große „Welt“ angeschlossen wurde. Viele Schützen nahmen an einer „Dampfroß – Fahrt“ von Heidenheim nach Aalen teil und holten sozusagen die Prominenz aus Stuttgart, dort zum Schützenfest nach Heidenheim, ab. Unter anderen auch Minister von Linden, Staatsrat Sigel und Regierungsrat Maier.

In Heidenheim liegt somit die Geburtsstätte des früheren Württemberischen Landesschützenvereines und heutigen „Württembergischen Schützenverbandes“, der unter Mitwirkung von Mitgliedern der Schützengesellschaft Heidenheim entstanden ist.

Während diesem „Schwäbischen Bundesschießen“ fand demnach auch der erste Landesschützentag* unseres heutigen Verbandes statt, welcher im Jahre 2014 auf 150 Jahre seines Bestehens zurückblicken kann.

Seit diesen Gründungstagen hat die Schützengesellschaft Heidenheim an ungezählten Schießsportveranstaltungen teilgenommen und einen wertvollen Gold – und Silberschatz ansammeln können, welcher im Tresorraum der Heidenheimer Volksbank aufbewahrt wird. Nur zu besonderen Anlässen, wie jetzt im Jubiläumsjahr, wird dieser den Mitgliedern und der Bevölkerung in einer Ausstellung gezeigt.

Anno 1883

In der Generalversammlung vom 13. März 1883, welche in der “Traube“ stattfand und bei der 18 Mitglieder anwesend waren, wird von der „Gesellschaftsaktien-Heimzahlung“ berichtet, wobei der eine oder andere Gläubiger den letzen Rest der verbliebenen Wertpapiere als Spende verbuchen ließ.

Die gleiche Generalversammlung beschloss ein “Junggesellenschießen“ vom 5. – 7. Mai durchzuführen. Der “Grenzbote“, die damalige Tageszeitung, berichtete folgendes:

Heidenheim, 7. Mai 1883

Die heurige Schießthaleröffnung seitens der Schützengesellschaft erfolgte gestern in feierlicher Weise durch ein „Junggesellenschießen“, d. h. ein Schießen, welches die Junggesellen des Vereins den übrigen Mitgliedern gegeben haben. Von Morgens bis zum Abend waren die Zeiger hinter den Scheiben vollauf beschäftigt; war es das herrliche Frühlingswetter oder die dralle Schützenliesel auf der Festscheibe, welche so viele Schützen herbeigezogen hatte? Bei der Preisvertheilung kurz vor dem Abmarsch, mit der städtischen Musik in den Ochsen, fielen die drei ersten Preise auf die Herren: Oberschützenmeister Abele 1. Preis, Th. Hartmann 2., Schultheiß Knauß von Herbrechtingen 3..

Vor Beginn der Tanzunterhaltung, welcher so große Sympathien entgegengebracht wurden, war ein kleines Schützenessen, bei dem sich aber doch gegen 60 Personen betheiligten. In launigen Worten dankte dabei Herr Oberschützenmeister Abele den Junggesellen für das schöne und wohlgelungene Fest, das ihm allerdings als etwas ganz neues erscheine. Auch Herr Zeichenlehrer Leopold erhält hierbei seinen Dank für die schön gemalte Schützenliesel. Ebenfalls in humoristischer Weise erwiderte Herr F. Launer namens der Junggesellen den Toast auf dieselben, indem er die Punkte erläutert, welche die Junggesellen zu dem Fest bewogen haben und die ihnen offenbar zum Vorteil gereichen. Wir nennen von denselben zwei, nämlich die Namenszeichnung in die Annalen der Schützengesellschaft Heidenheim, welche bekanntlich bis ins „graue Alterthum“ zurück reichen und dann die Schützenjungfrauen. Er läßt dieselben schließlich hochleben, was freudig aufgenommen wurde.

Nach aufgehobener Tafel traten die zahlreichen Tanzenden zur Polonaise an.

Anno 1885

Nachdem schon lange keine feste Schießstätte mehr vorhanden war, konnte im Jahr 1885 der Adlerkeller (gegenüber dem heutigen Schützenhaus) im Katzental als solche eingeweiht werden und schon vier Jahre später mußte diese Schießanlage vergrößert werden, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Anno 1887

Die ersten gedruckten Statuten, Genehmigt durch Entschließung des “Königl. Ministeriums des Innern” vom 4. Oktober 1887 z. Z. 8959, stammen aus der Druckerei von C. F. Rees, und sind fein säuberlich in einer Tasche des alten Protokollbuches aufbewahrt.

Anno 1891

Anfang des Jahres 1891 war reges Engagement bei den Heidenheimer Schützen angesagt, denn das „2. Festschießen des Mittelschwäbischen Schützenbundes“ vom 29. Mai bis 03. Juni in Heidenheim war vorzubereiten. Der “Grenzbote“, schrieb unter der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ am 1. Juni 1891:

Festschießen des Mittelschwäbischen Schützenbundes. Zweiter Tag. Von morgens 8 Uhr an wurde das Schießen auf Ehrenscheibe, Standhaupt und Feldhaupt fortgesetzt bis nachmittags 4 Uhr, beziehungsweise 6 Uhr Mittags vereinigten sich etwa 60 Schützen zu einem Festmahle im Gasthof zum Ochsen. Hierbei begrüßte Stadtschultheiß Schlagentweith die fremden Gäste namens der Stadt in herzlichen Worten und brachte ein Hoch aus auf die Schützen. Schützenmeister Abele bewillkommnete den ganzen Mittelschwäbischen Schützenbund im Namen der hiesigen Schützengesellschaft. (Die sehr gelungene Rede lassen wir ihrem Wortlaut nach im morgigen Blatte flogen.) Nun ergriff Oberschützenmeister Geyer von Gmünd als Vorstand des Gauverbandes das Wort und dankte für die freundliche Aufnahme und den festlichen Empfang seitens der Stadt und der Schützengesellschaft Heidenheim. Beide sollen leben: Hoch! Stadtrat Degeler hatte zu Ehren des Tages einen poetischen Schützengruß verfaßt, den F. Launer zum Vortrag brachte. Das Gedicht lassen wir unten

folgen. ..... usw. Um 4 Uhr wurde der letzte Schuß auf die Ehrenscheibe abgegeben, auf welcher 97 Schützen mit 73 Treffern konkurriert haben.

Von der Siegerehrung dieses Festschießens berichtete die Zeitung:

Den ersten Preis (Ehrenpokal der Stadt Heidenheim) erhielt K. Hinderer aus Chrailsheim, den 2. Reitz – Hall, den 3. J. Laun – Itzelberg, den 4. Forstw. Blessing – Weißenstein, den 5. A. Rodi – Gmünd, den 6. Emil Hartmann – hier, den 7. Richad Jooß – hier, den 8. E. Gunzenhauser – hier, den 9. Th. Hartmann – hier, den 10. Jooß – Königsbronn. Auf dem Standhaupt eroberte sich Büchsenmacher F. Kenntner – hier den 1. Preis mit Medaille vom Schützenbund und auf dem Feldhaupt J. Laun – Itzelberg mit 54 Kreisen. Nach der Preisverteilung traf man sich um ½ 8 Uhr im Wirtschaftsgarten zur „Eintracht“, wo der prächtige Abend ein längeres Zusammensein bei frohem Becherklang gestattete.

Die Abrechnung dieses Schießens ergab folgende Betrachtung, welche fein säuberlich aufgeschrieben im Protokollbuch nachzulesen ist und hier nur als Zusammenfassung wiedergegeben wird:

Einnahmen:	M 855,63 Pf
Ausgaben:	M 878,46 Pf
Somit Cassenmangel =	M 22,83 Pf

T. Emil Hartmann

Gedicht von Stadtrat Degeler anläßlich des „2. Mittelschwäbischen Festschießen“ :

Schützengruß

Seid gegrüßt zum Schützenfeste,
Heidenheim steht heut im Schmuck;
Seid willkommen traute Gäste
Mit dem wärmsten Händedruck!
Eure Büchse auf dem Rücken
Und die Feder auf dem Hut
Grüßt Ihr mit dem sichren Blicken,
Mit dem festen Mannesmut!

Deutsche Tugend, deutsche Treue,
Das ist echte Schützenart,
Wie sich heute sich aufs neue
Mit der Festesfreude paart.
Freier Sinn und edles Streben,
Liebe zu dem Vaterland
Hält und trägt das Schützenleben
Mit dem unlösbaren Band.

Zieht hinab zum schönen Thale,
Wo Ihr in dem Wettkampf schießt
Und wo Euch aus reiner Schale

Guter Trunk zur Labung fließt;
Wo die Ziehler bei den Scheiben
Harren auf das sichre Blei,
Daß der Schützen Thun und Treiben
Ehrenvoll gewürdigt sei;

Wem ein Glücksstern freundlich glänzet
Als der Lohn für treuen Fleiß,
Wem die Stirne wird umkränzet
Als dem Sieger mit dem Preis,
Wer das hohe Glück erfahren
Seinen Brüdern sich zu weih'n
Wird sich noch in späten Jahren
Dieses schönen Festes freu'n!

Laßt es frisch und fröhlich knallen,
Daß die Kugel pfeifend saust;
Laßt den Freudenschrei erschallen,
Daß er durch die Reihen braust!
Und zu dieses Feste Weihe
Sei gelobt mit Herz und Mund:
„In dem treuen Dienst gedeihe
Mittelschwabens Schützenbund!"

Anno 1892

Aus diesem Jahr stammt eine Genehmigungsurkunde für den Ausschank von Bier.

Anno 1900

Viele neue Namen tauchen auf, denn jedes Protokoll wurde von allen Anwesenden zur „Beurkundung" unterschrieben. Carl Geiger, Gustav Weegmann, Eugen Stemmler, M. Armbruster, Eugen Schmoll, F. Vogel, Röck, M. Edelmann, Adolf Rösle, Fr. Nägele, Rich. Kicherer, Fr. Maier, H. Dietlen, nur um einige zu nennen.

Anno 1905

Eine Tradition der SGH, welche über Jahrzehnte gepflegt wurde, sofern die Witterungsverhältnisse dies zuließen, war die jährliche Schlittenfahrt. In einem Extrablatt zum Grenzboten wird am 30. Januar 1905 berichtet, daß unzählige Schlitten mit Schützenbrüdern und -Schwestern aus Aalen eintrafen und im „Hotel Ochsen" Quartier bezogen. Die Heidenheimer Schützen bereiteten den Aalenern einen herzlichen Empfang und alle freuten sich auf die am nächsten Tag gemeinsam veranstaltete Schlittenpartie. Unter „Nachrichten aus Heidenheim u. Umgebung" berichtet der Grenzbote am 18. Januar 1911:

„Vom schönsten Wetter begünstigt, konnte die Schützengesellschaft am Dienstag ihre Schlittenfahrt zur Ausführung bringen. Die Aufstellung des aus ca. 25 Schlitten bestehenden Zuges, dem ein vierspänniger, mit Tannen und Fähnchen geschmückter Musikschlitten voran fuhr, erfolgte in der Ulmerstraße und nahm von dort aus seinen Weg durch die Hauptstraße und Schnaitheimerstraße zunächst nach Schnaitheim, von Jung und Alt überall mit lautem Jubel begrüßt. Von Schnaitheim ging die Fahrt über Aufhausen, dann durch die prächtigen, im herrlichsten Winterschmuck prangenden Tannenwälder des Härtsfeldes vorbei an Rotensohl, durch Großkuchen über Steinweiler nach Nattheim, allwo im Gasthof zum „Ochsen“ Station gemacht wurde.Herr Geiger erfreute mit humoristischen Einlagen, Herr Reallehrer Deuschle brachte heitere Vorträge am Klavier und gegen später, als die Stimmung durch gemeinsamen Gesang bereits gewaltig gestiegen war, kam die Krönung. Die schmeichelnden Töne des Streichorchesters lockten zum frohen Tanz, welcher Aufforderung auch sogleich in ausgiebiger Weise nachgekommen wurde.“

Anno 1907

Die Jahrhundertwende, bzw. der Wechsel ins. 20. Jahrhundert ist vollzogen.Gefeiert, (natürlich auch gefeuert) wurde immer wieder. So wurde am 25. Sept. 1907 in einer „Plenarversammlung“ im „Waldhorn“ beschlossen, daß das übliche „Gansviertelessen“ im „Hirsch“ stattfinden soll, „das Gedeck stellt sich zu 1 M 60 Pf, eine extra Suppe zusätzlich 20 Pf“.

Anno 1908

In diesem ersten Protokollbuch ist auch immer wieder von Endschießen, verbunden mit einem Hochzeitsschießen zu lesen. So auch im Jahre 1908. In fast allen Ausschußsitzungen wurde in diesem Jahr über ein doppeltes Hochzeitsschießen im Rahmen des Endschießens gesprochen und Organisationsdetails verabredet. Die Zeitung brachte am Tag danach folgenden Artikel.

Heidenheim, 3. Okt. 1908

„Zum letzten mal in diesem Jahr warfen am gestrigen Sonntag die Wände des Katzentals das Echo zurück, das von dem fleißigen Üben, der ruhigen Hand und dem scharfen Auge zeugte, dem sich die Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft im vergangenen Sommer so oft und so gerne hingegeben hatten. Es fand das Endschießen der Schützengesellschaft, verbunden mit dem Hochzeitsschießen der Herren Uhrmacher Carl Seydtle und Hotelier Julius Wilderer statt. Dasselbe nahm bei sehr zahlreicher Beteiligung vormittags 10.30 Uhr seinen Anfang und dauerte bis halb sechs Uhr abends. Von 16 Uhr ab konzertierte eine Abteilung der hiesigen Stadtmusik, unter deren Vorantritt bei Einbruch der Dunkelheit in das Hotel „ Traube“ marschiert wurde, woselbst das übliche Festessen stattfand. Hierbei hielt Herr Oberschützenmeister Dietlen eine Begrüßungsansprache, in der er zugleich den beiden Festgebern und ihren Frauen für die reichen Spenden dankte, die es ermöglichten, das Fest zu einem so schönen zu gestalten. Anschließend hieran gedachte der Herr Redner auch der schönen Erfolge, welche die Mitglieder der Schützengesellschaft bei den verschiedenen großen Konkurrenzschießen in diesem Jahr davongetragen haben. An das gemeinsame Abendessen schloß sich noch eine fröhliche Tanzunterhaltung an, welche die Teilnehmer bis in früher Morgenstunde in äußerst animierter Stimmung beisammen hielt.“

Jahr für Jahr berichten uns die Schriftführer von immer wieder kehrenden Ereignissen.

Eröffnungsschießen im Frühjahr bis Endschießen im Herbst. Dies ist zurück verfolgbar bis an den Beginn der Aufzeichnungen in diesem ersten Protokollbuch. Besonders beim Endschießen, - vielleicht wegen der zu gewinnenden Ehrengaben, - fanden immer eine stattliche Anzahl der Mitglieder den Weg zum Schießstand. Seit Beginn der Aufzeichnungen im Oktober 1847 bis ins Jahr 2000 sind „einhundertvierundfünfzig Jahre Endschießen“ – das ist Tradition – durch den Geist der Mitglieder gezogen. Und doch finden manche Mitglieder, es nicht mehr zeitgemäß, ein Endschießen durchzuführen.

Anno 1909

Hier ein wortgetreues Protokoll der Generalversammlung aus dem Jahre 1909:

Generalversammlung im Pflug am 22. März 09.
Anwesend sind 33 Mitglieder.
Herr Oberschützenmeister Hartmann eröffnet die Versammlung, worauf vom Schriftführer das Protocoll der letzten Ausschußsitzung verlesen wird.Die vom Ausschuß gemachten Vorschläge betreffend Tilgung der neuen Schuld, Ehrengaben für Gauschießen und Bundesschießen in Hamburg, sowie Termin des Eröffnungsschießen werden von der Generalversammlung angenommen.Zur Tilgung d. neuen Schuld werden folgende Nummern durch das Loos gezogen: Nr. 173, 109, 98, 168, 128, 2, 1, 177, 160, 36, ein Gesamtbetrag von M. 230.-.Wegen Abdankung des alten Schützenwirtes Wiedenmann wird bei geheimer Abstimmung Rob. Schwegelbauer gewählt.Des weiteren genehmigt die Versammlung, dass das Blechdach auf d. Schießhalle einen neuen Anstrich erhält. Bevor nun zur Neuwahl geschritten wird, ergreift Herr Oberschützenmeister Hartmann das Wort zu einem Rückblick auf seine nun 40 – jährige Mitgliedschaft und betonte dabei besonders den erfreulichen Aufschwung den die Schützengesellschaft seither genommen hat. Er bittet dann noch die Versammlung mit Rücksicht auf sein Alter von einer Wiederwahl seinerseits Abstand zu nehmen.Hierauf ergriff Herr Schützenmeister Diethlen das Wort und bedauerte, dass Herr Hartmann nicht noch ein weiters Jahr aushält um sein 25 – jähriges Schützenmeister – Jubiläum feiern zu können. Nachdem er dann an seine langjährige, wirksame Thätigkeit erinnerte, schlägt er vor eine besondere Ehrung desselben durch ein Preisschießen vorzunehmen. Dasselbe soll im Monat Mai abgehalten werden. Das Arrangement dieses Schießens soll dem Ausschuß überlassen werden.Alsdann schlägt noch Ausschußmitglied Widmann vor, Herrn Hartmann zum Ehren – Oberschützenmeiser zu ernennen, was allgemein Beifall fand.

Die Neuwahl ergab folgendes Resultat:
H. Diethlen, Prok. m. 32 Stimmen 1. Schützenmeister W. Neunhöfer, Fabrik. m. 31 Stimmen 2. Schützenmeister Ausschußmitglieder:Carl Geiger 31 St. G. Weegmann 28 St.
Emil Hartmann 31 St. Aug. Widmann 27 St. Dr. Her. Voith 30 St. E. Gunzenhauser 25 St.
E. Stemmler 30 St. B. Vogel 20 St.Theod. Bühler 19 St.

Zur Beurkundung: (Unterschriften aller 33 Anwesenden)

Damals die verschieden benannten Zusammenkünfte (Plenarsitzung, Hauptversammlung, Generalversammlung, Ausschußsitzung usw. in unterschiedlichen Lokalitäten der Stadt Heidenheim
abgehalten. Ein damaliger Protokollführer hat im Protokollbuch einen Handzettel hinterlassen, auf welchem, einige male abgehakt, folgende Lokalitäten vermerkt sind: „Pflug“, „Scharfes Eck“, „Hotel Ochsen“, „Goldenes Rad“, „Restaurant Schädle“, „König

Karl“, „Haible“, „Waldhorn“, „Hirsch“, „Stern“, „Traube“, „Voith’sche Kantine“, „Eintracht“, „Gesellschaftsgarten“, „Bahnhof Hotel“

Anno 1913

Bereits im Jahre 1913, so fortschrittlich war die SGH schon immer, bahnte sich eine „Städtepartnerschaft“ auf Vereinsebene an. Die „Privilegierte Schützenkompanie St. Pölten 1540 e. V.“ und die Schützengesellschaft Heidenheim 1450 e. V. standen in Verhandlungen, sich regelmäßig im Schießsport zu messen. Sicherlich begünstigt durch die Mitgliedschaft von Dr. Hans Voith bei der SGH und der Verwandtschaft zu dem Eigner der Voith Werke in St. Pölten, lag eine Einladung zum Fest- und Freundesschießen vom 05-ten bis 12-ten Oktober 1914 in St. Pölten den Heidenheimer Schützen vor. In Heidenheim wurden Vorbereitungen getroffen, im Protokollbuch steht: „etwa 30 Mark für eine Ehrengabe als Gastgeschenk“. Doch zu dieser Begegnung kam es leider erst viele Jahre später, denn ein kleiner Eintrag im Protokollbuch lautet:

--- Kriegsausbruch 2. August 1914! ---

Anno 1914

Im Jahre 1914 fand in Heidenheim ein weiteres, nämlich das 26. Landesschießen statt. Ein goldenes Jubiläum, - 50 Jahre nach dem 1. Schwäbischen Bundesschießen 1864, dem eigentliche 1. Landesschießen. Vom 13. bis 16. Juni wurde in Heidenheim geschossen.

Dem Festprogramm, veröffentlicht im „Grenzboten“ vom 8. Juni 1914, - im Protokollbuch steht nur ein ganz kleiner Eintrag - , ist zu entnehmen, daß die Vorbereitungen der Heidenheimer Schützen ein weiteres mal mit viel Anstrengung durchgeführt wurden.

Die „Landesschützentagung“ fand am Montag, dem 15. Juni, um 11.00 Uhr im Konzerthaus statt. Abends nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Festbeleuchtung der Hauptstraße und des Schlosses eingeschaltet.

Anziehungspunkt und Treffpunkt von Schützen und Stadtbevölkerung war ein zu diesem Fest im Gebiet der südlichen Erchenstraße bis hin zum Hexenfelsen eingerichteter Festplatz mit Karussell’s, Affen- und Kasperltheater und in einer Menagiere zeigt sich ein blaues „Wunderweib“. Vom 6. bis 19. Juni berichtete der Grenzbote fast täglich von den Ereignissen rund um dieses Schießen.

Nachdem zur damaligen Zeit noch auf Entfernungen von 175 Meter bis 300 Meter und quer über das Katzental geschossen wurde (über die heutige Fahrstraße hinweg, die damals wohl ein Feldweg war und um mehr als 12 Meter tiefer als heute lag), war die Ergebnisübermittlung von den Scheiben zum Schützenstand nur optisch möglich – Telefon gab es damals auf den Schießbahnen noch nicht.

Diese gewichtige Aufgabe kam den Zeigern hinter den Scheiben zu, die im Scheibengraben ihre Tätigkeit
verrichteten. Während der Schießzeiten zeigten sie den Schützen die Trefferwerte durch eine bestimmte Symbolik und festgelegten Bewegungen auf den Scheiben mit einer Zeigerkelle an.

Ein Oberzeiger der auch als Kampfrichter fungierte, organisierte die Zeiger und entschied im Zweifelsfall. Beliebt bei den Zeigern war diese Aufgabe einerseits , weil es doch eine wichtige Funktion war, die das Selbstwertgefühl dieser Person erheblich steigern konnte, zum andern auch wegen des Zeigergeldes, welches von den Schützen nach dem Schießen entrichtet wurde.

Wegen der Sicherheit der Zeiger trugen diese eine auffällige Kleidung mit einer extrem hohen Mütze (die im Scheibengraben immer vor dem Kopf des Zeigers sichtbar wurde) und einem weithin sichtbaren, gezackten Kragen.

Die angezeigten Ergebnisse haben Schreiber, die jeweils hinter den Schützen saßen, in den Schießboletten notiert und anschließend ausgewertet. Schießboletten sind Papierblätter, die der Schütze bei der Anmeldung zum Schießen erhält. Auf diesen Blättern ist vermerkt, für wieviele Schüsse der betreffende Schütze bezahlt hat und die auch beim Nachkauf entsprechend ergänzt werden.

Der Festzug aus diesem Anlass begann mit dessen Aufstellung „Im Flügel“. Viele Vereine aus Nah und Fern, zu Fuß, mit Pferdekutschen und Kraftfahrzeugen nahmen daran teil. Über die Hauptstraße, Brenzstraße, Bahnhofstraße, Alte Ulmer Straße zog der Festzug zum Festplatz am unteren Ende der Erchenstraße. Auf einigen Bildern von gleicher Stelle „Im Flügel“ können wir diesen Festzug betrachten.

Vom 6 Wochen später ausbrechenden 1. Weltkrieg war nichts zu spüren oder zwischen den Zeilen zu lesen.

Anno 1919

Ab diesem Zeitpunkt gibt es hin und wieder kleinere Einträge im Protokollbuch. Erst am 7. April 1919 fand die erste Generalversammlung nach dem Krieg im Gasthaus zum Hasen statt. Vor 35 Mitgliedern hielt OSM Diethlen folgende Rede:

„Seit unserer letzten Generalversammlung sind mehr als vier Jahre vorübergegangen und hat der in der Zwischenzeit getobte, fürchterliche Weltkrieg ein Ende gefunden, allerdings ein Ende, das unseren früheren siegesfrohen Hoffnungen in keiner Weise entspricht und über das wir alle tieftraurig gestimmt sind.

Wir wollen den Mut nicht sinken lassen und hoffen, daß für Deutschland (wenn wir Alte es auch nicht mehr erleben) doch wieder eine glücklichere Zeit anbricht, als wir sie jetzt durchleben.

In erster Linie geziemt es sich, unseren über alles Lob erhabenen, unerschrockenen Truppen für die Beschützung unserer Heimat den herzlichsten, aufrichtigsten Dank zu sagen, und beglückwünschen wir unsere tapferen Schützen zu ihrer glücklichen Heimkehr. Mögen sie sich im Kreis Ihrer Familien wieder wohl befinden und ihnen die ausgestanden Anstrengungen und Mühen, die Kälte und der Hunger keine bleibenden Folgen zurückgelassen haben. Zum Zeichen unseres herzlichen Dankes an die ausmarschierten Schützen bitte ich die kleine Zahl Schützen, welche zu Haus bleiben mußten, sich von ihren Sitzen zu erheben.

Leider hat der unselige Krieg auch von unserer Schützengesellschaft große Opfer gefordert. Gleich zu Beginn des Krieges ist unser Schützenbruder Gießereimeister Robert Ruckhäberle in den Vogesenkämpfen gefallen, später erlitt den Heldentod durch Granatvolltreffer Franz Majer, Kaufmann. Infolge der ungeheuren Anstrengungen im Feld erkrankten und starben in der Heimat: Albert Bozenhard, Ökonom, und Georg Madlinger , Bauwerkmeister.

Wir wollen der Trauer für unsere dem Vaterland geopferten Schützen durch Erheben von den Sitzen Ausdruck geben.

Anno 1924

Und weiter ging es im Schützenalltag. Der gewohnte Ablauf fand wieder seine Bahnen. Neue Namen sind zu lesen wie Baßmann, Schlierer, Seydtle, Geisel und Stemmler, nur um einige zu nennen. Neuer OSM 1924 ist ein Herr Baumgartner, Direktor. 1926 wird es Egon Hartmann.

Anno 1927

Gauschießen in Heidenheim Festzug in der Hauptstraße

Anno 1928

Im Jahre 1928 feierte Oberbürgermeister Eugen Jäckle sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Da er nicht nur ein eifriger Förderer der SGH war, sondern auch, wenn immer sein Dienst es zuließ, dem Schießsport frönte, wurde er im Oktober zum Ehrenschützenmeister ernannt.

Eine sehr schöne, in Leder gebundene Ernennungsurkunde, zeugt davon. Unterschrieben haben OSM Egon Hartmann, 1. SM Willy Neunhöfer und 2. SM Eugen Stemmler. Die Urkunde ist heute im Besitz der Schützen.

Anno 1930

Am 1. Oktober 1930 werden erstmalig, auf Veranlassung von Egon Hartmann, die beinahe 500 Jahre alten Dokumente der SGH im Schließfach bei der Gewerbebank Heidenheim (heutige Heidenheimer Volksbank) aufbewahrt. Die Schlüssel sind im Besitz der beiden Schützenmeister Ulrich Armbruster und Rudolf Schrenk.

Anno 1936

In den Protokollen vermeint man den Einfluß des 3. Reiches zu spüren, der Gebrauch der Worte ändert sich, schließlich wird zu einem Opfer-Schießen am Sonntag, dem 15. März 1936, zu Gunsten des Winterhilfswerks eingeladen. Restlose Beteiligung der Schützen wird erwartet.

Anno 1937

Das Protokoll der Generalversammlung von 20. März 1937 endet mit dem Satz:
„Zum Schluß gedenkt unser Oberschützenmeister Eugen Gunzenhauser des Führers Adolf Hitler und schließt die Versammlung mit 3 kräftigen Sieg Heil“.

Der letzte Eintrag im Laufe des 3. Reiches stammt vom 3. Juli 1940. Danach scheint die Schützengesellschaft aufgelöst zu sein?

Der Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg

Anno 1950

Wo das Protokollbuch die Kriegswirren überstanden hat steht nicht geschrieben. Daß es diese Zeit überstand, ist auf dessen letzten Seiten klar und deutlich zu lesen, denn am 19. September 1950 beschlossen acht ehemalige Mitglieder der Schützengesellschaft die Wiedergründung der im Jahre 1945 durch die US-Militärregierung aufgelösten Schützengesellschaft.

In der Gründungssitzung und im Gründungsprotokoll wurden die Regularien festgehalten und die ersten Wahlen durchgeführt. Oberschützenmeister wurde Rudolf Schrenk, 1. SM Eugen Stemmler, 2. SM Fritz Maier, der zugleich auch Schriftführer war.

Mit diesem Protokoll zogen nun die neuen Verantwortlichen der Schützengesellschaft zum Vereinsregister, um der Gesellschaft einen Namen zu geben.

Die acht Wiedergründerwaren:

Adolf Baßmann
J. Etzinger
Gustav Ocker
Eugen Stemmler
Rudolf Schrenk
Fritz Maier
Heinich Baßmann
Otto Schneider

Anno 1952-54

1952 wurde Eugen Stemmler zum OSM gewählt. 1954 ergab die Wahl der Vorstandschaft das Trio: OSM Karl Seydtle, 1. SM Fritz Maier , 2. SM Heinrich Baßmann.

Von Oktober 1847 bis 9. März 1955 wurden in dem ersten, noch vorhandenen, genau 500–seitigen Protokollbuch der Schützengesellschaft die guten und schlechten Jahre der Heidenheimer Schützen von gewissenhaften Schriftführern festgehalten. Ein Neues Buch beginnt mit der Hauptversammlung am 9. März.

Anno 1955

Die Ausschußsitzung zur Hauptversammlung am 6. März 1955 ist der letzte Eintrag in diesem ersten Protokollbuch der Schützengesellschaft. Somit sind darin von 1847 an über 100 Jahre Geschichte der Schützengesellschaft festgehalten. Ich werde es zurückbringen zu den älteren Dokumenten ins Schließfach der SGH bei der Heidenheimer Volksbank.

Die Generalversammlung am 9. März fand im Gasthof zum König Karl statt. Die Neuwahlen bestätigten die bewährten Schützenkameraden in Ihren Ämtern, die Führung lag nun auf den Schultern von:

OSM Karl Seydtle
1. SM Fritz Maier sen.
2. SM Heinrich Baßmann
Kassier Lothar Eckle
Schriftführer Willy Dieterle
Schießwart Gustav Ocker
Schießwart Richard Schlierer
Ausschuß O. Schneider, A. Baßmann, F. Wolf, E. Kopp

Am Tag darauf konnten die Heidenheimer diese Schlagzeilen in der Heidenheimer Zeitung lesen:

Schützengesellschaft vor großen Aufgaben
Landesschießen 1956 in Heidenheim
Neues Schießhaus im Katzental

Nach dem Gründungs-Landesschießen 1864 und dem 26. Landesschießen 1914 sollte nun das 40. Württembergische Landesschießen wieder in Heidenheim stattfinden. Die Vorbereitungen dazu liefen an. Die Anzahl der Mitglieder nahm zu. Sowohl sportlich als auch gesellschaftlich knüpfte die SGH wieder an alte Zeiten an.

Anno 1956

Das ganze Jahr über bis zur Eröffnung des 40. Landesschießen drehte sich alles um dieses Ereignis, zumal außerdem das 500-jährige Jubiläum der Schützengesellschaft nachzufeiern (1450 bis 1950) war und dies zusammen mit der 600-Jahr-Feier der Stadt Heidenheim.

Noch rechtzeitig zum Landesschießen fertiggestelltes neues Schützenhaus im Katzental, gegenüber dem alten, abgebrannten.

Zur Erinnerung an das 40. Landesschießen und das 500-jährige Jubiläum der SGH vom 7. bis 16. Juli 1956 wurde ein Gästebuch angelegt. Der damalige Landesoberschützenmeister Oskar Hermann tätigte den ersten Eintrag mit folgendem Wortlaut:

„Der Schützengesellschaft Heidenheim herzlichen Glückwunsch zum 500-jährigen Jubiläum und herzlichen Dank für die Durchführung des 40. Landesschießen auf ihrer neuen

vorbildlichen Schießanlage. Ich werde die Schützenfesttage in Heidenheim stets in angenehmer Erinnerung behalten.“

Oskar Hermann, LOSM

Einweihungsfeier im Katzental am Samstag, 7. Juli 1956 und Eröffnung des 40. Landesschießen. Einer der Festredner war Dr. Karl Rau, Oberbürgermeister der Stadt Heidenheim

Es folgten viele, viele Einträge und Unterschriften von bekannten und weniger bekannten Schützen, Vereinen, Gilden, Politikern und Unternehmern. Einer gefiel mir besonders gut:

Der Schützengesellschaft Heidenheim wünsche ich für die zweiten fünfhundert Jahre ein weiteres Blühen und Gedeihen. - Max Anschütz

Wie oben erwähnt, hatte auch die Stadt Heidenheim in diesem Jahr 1956 ein Jubiläum zu feiern, nämlich 600 Jahre Stadt Heidenheim. Von April bis November fanden die unterschiedlichsten Veranstaltungen statt.

Im Veranstaltungskalender der Stadt Heidenheim ist nachzulesen, daß der Samstag, 7. Juli, den Schützen gewidmet war. Das Tagesprogramm:

10.00 Uhr Eröffnung des 40. Württembergischen Landesschießens
(neues Schießhaus im Katzental)
13.30 Uhr Promenadenkonzert
15.00 Uhr Konzerthaus: Festakt zur 600-Jahr-Feier
17.30 Uhr Empfang der Stadtverwaltung
19.00 Uhr Festbankett zum 500-jährigen Jubiläum der SGH (Hermann-Voith-Saal)

Am Sonntag, 8. Juli, fand ein großer historischer Festzug anläßlich der 600-Jahr-Feier statt, an dem auch die Schützen des 40. Landesschießen teilnahmen.

Anno 1958

Die Durchführung des Landsschießen war wohl eine Empfehlung der Heidenheimer Schützen im Landesvorstand. 1958 wurde OSM Karl Seydtle als 3. Landesschützenmeister in den Landesvorstand gewählt.

Die drei Oberhäupter des Landesvorstandes, Hermann – Heilbronn, Regele – Ludwigsburg und Seydtle – Heidenheim, heckten ein Freundschaftsschießen aus, welches viele Jahre wechselnd bei der SG Heidenheim, der Heilbronner Schützengilde oder bei der Schützengilde Ludwigsburg durchgeführt wurde.

Alljährlich wurde (und wird auch noch heute) im Oktober das Jahresendschießen organisiert und durchgeführt, so auch im Jahre 1958. Einige Tage später, am18. Oktober, fand dann die

Herbstfeier mit Preisverteilung statt. Dieses Endschießen verdient besondere Erwähnung, weil Landesoberschützenmeister Oskar Herrmann extra anreiste und dem Ehrenschützenmeister der SGH, Rudolf Schrenk, das goldene Ehrenzeichen des Deutschen Schützenbundes anheftete und hervorhob, daß der 76-jährige Schrenk seit 49 Jahren der SGH angehört und auch über die Landesgrenzen hinaus als guter Schütze bekannt und geachtet ist. In seinen Dankesworten richtete Herr Schrenk mahnende Worte an die jüngere Generation, die Tradition der SGH weiter zu pflegen.

Anno 1960-63

In den Jahren 1960 bis 1962 wurde immer wieder über den Bau einer Pistolenschießbahn diskutiert, denn die Zahl der Pistolenschützen nahm immer mehr zu. Der damalige Stand am Ende der 100 m–Bahn war nicht überdacht, so daß bei Regenwetter nicht geschossen werden konnte.

Am 2. März 1963 genehmigte die Generalversammlung den Bau einer Pistolenschießbahn. Die Stadt Heidenheim hat hierfür DM 4.700,-- beigesteuert.

Sogleich begann man hinter der bestehenden 50 m Bahn mit den Baumaßnahmen des Pistolenstandes. Viele freiwillige Arbeitsdienste beschleunigten den Bau , und verringerten die Kosten des Pistolenhauses.

Anno 1965

Im Jahre 1965 wurden drei Mitgliedern für 40 –jährige Treue die Ehrenmitgliedschaft der SGH verliehen.
Diese waren:
Direktor Ludwig Meißner
Alt-Müller Karl Benz
Oberschützenmeister Karl Seydtle

Die Damen Margarete Eckle, Margarete Sanwald, Rosemarie Ehleiter und Waltraud Bühr errangen 1965 den Landesmeistertitel im Luftgewehrschießen.

Am 10. Juli 1965 wurde der neue Pistolenschießstand inoffiziell eingeweiht. Die Gesamtkosten für diesen ersten Abschnitt der heutigen Pistolenanlage betrugen zirka DM 20.000.--.

Anno 1967

Im Rahmen der Städtepartnerschaft, Heidenheim – Clichy, fahren die Schützen nach Paris um dort den ersten Schießwettkampf mit dem Partnerverein auszutragen. Laut Berichten von den Teilnehmern, darunter auch unser Mitglied Stadtrat Hugo Schneider, war der Besuch ein Ereignis mit besonderen, unvergeßlichen Eindrücken.

Anno 1968

Durch die Generalversammlung am 16. März 1968 wurde Martin Schlierer zum neuer Oberschützenmeister gewählt. Der seitherige OSM Karl Seydtle hat aus gesundheitlichen Gründen sein Vorstandsamt abgegeben und wurde zum Ehrenoberschützenmeister ernannt. In derselben Generalversammlung wurde eine Beitragserhöhung von (bisher) DM 24,-- auf DM 30,--, Jugendliche von DM 7,50 auf DM 10,-- von den Mitgliedern angenommen und eine Satzungsänderung, den Vereinsnamen betreffend, durchgepaukt. Der Name der Heidenheimer Schützen wurde danach mit:

„Schützengesellschaft Heidenheim 1450 e.V."

im Vereinsregister mit der Nr. 102 eingetragen. Es war dies die erste Satzungsänderung seit der Wiedereintragung im Jahre 1950.

Die Führungsmannschaft der SGH setzte sich damals wie folgt zusammen.

OSM Martin Schlierer
1. SM Heinrich Baßmann
2. SM Walter Schmid sen.
Ausschuß Margarete Eckle
Ausschuß Adolf Baßmann
Ausschuß Franz Leinberger
Ausschuß Heinz Meyer
Schatzmeister Karl Kienle
Schriftführer Georg Ehleiter

Wieder und wieder wurde gebaut, renoviert, modernisiert und den Vorschriften von „Amts wegen" nachgekommen. So verschwand noch 1968 die Holzblende entlang der 100 m Bahn und wurde durch einen Erdwall ersetzt, welcher auch als Kugelfang und Deckung der 100 m Bahn und des Pistolenstandes diente. Auslöser war, daß die Straße im Katzental um mehr als 12 Meter angehoben wurde und nun an der nicht gut aussehenden Bretterwand vorbei führte.

Anno 1969

Die Stadtverwaltung sah sich gezwungen, ob der vielen gleichgesinnten Vereine, die Bau- oder Renovierungsvorhaben bezuschußt haben wollten, den Fusionierungsgedanken in die Vorstände zu tragen. So auch in die SGH und den SSC Heidenheim. Die Generalversammlung vom15. März 1969 hatte im Beisein des Vorsitzenden vom Stadtverband für Leibesübungen, Herrn Walter Zellmer und vier Herren aus dem Stadtrat, folgende Frage zu beantworten:

Sind Sie bereit, einer Fusion mit dem Sportschützen-Club Heidenheim zu zustimmen, wenn die Stadt Heidenheim eine gemeinsame, wettkampfgerechte Anlage erstellt?

Unsere Mitglieder entschieden sich mit 38 Ja–Stimmen, 2 Nein–Stimmen und einer Stimmenthaltung für
eine Fusionierung. Der SSC lehnte die Fusionierung ab. Hierauf plante die SGH den Umbau des Schießhauses im Katzental.

Anläßlich des „Europa - Cup" im Degenfechten fand zwischen der deutschen Nationalmannschaft „Moderner Fünfkampf" und der Schützengesellschaft Heidenheim ein

Freundschaftskampf im Katzental statt. Am 12. April 1969 knallten die Schüsse auf der Pistolenanlage. Es sollte nicht der letzte Freundschaftskampf sein.

Am 5. bis 8. Juni 1969, fand der erste Gegenbesuch der Schützen aus Clichy, der Partnerstadt Heidenheim's im Norden von Paris gelegen, statt. Das Interesse an dieser Begegnung war groß und der Eintrag in das Gästebuch der SHG durch Oberbürgermeister Martin Hornung unterstreicht die Bedeutung des Treffens:

„Ich wünsche dieser Freundschaftsbegegnung einen harmonischen Verlauf; möge durch sie ein bleibendes Band der Freundschaft zwischen den Schützen aus Clichy und aus Heidenheim geknüpft werden – zum Wohl unserer beiden Städte und zur weiteren Stärkung der deutsch – französischen Freundschaft."

Noch 'ne tatsächliche Geschichte zu den 60-ern."Gesellschaft" kommt von "sich gesellig verhalten". Gerade dies war Mitte der 60-er besonders ausgeprägt.

Nahezu jeden Sonntag, nach dem morgendlichen Übungsschießen und dem Mittagessen in der Familie, ging's auf 'Schusters Rappen', - gemeint ist hier der Initiator und Motor der Wanderungen, der damalige 2. Schützenmeister Walter Schmid (Schuster-Schmid), über Stock und Stein, mit Kindern, besserer Hälfte und evtl. Familienfreunden, einem Ziel entgegen, das mit Speis und Trank zur Rast einlud.

Während dieser Wanderungen hat man sich dies und das erzählt. Dabei lernten wir uns näher und besser kennen und oft wurde auch so manch Privates berichtet, was in unserer heutigen schnelllebigen Zeit kaum noch der Fall ist.
Am Ziel angekommen, meist waren wir angemeldet, haben wir uns gestärkt. Ob Kaffee und Kuchen oder ein zünftiges Vesper und ein kühlendes Getränk blieb jedem überlassen. Es gab auch Ziele mit einer Kegelbahn. Dort versuchten Alt und Jung 'alle Neune' umzuwerfen. Es ging nun dem Abend entgegen und wir wollten und sollten den Heimweg antreten. Zu Beginn der 'Wanderbewegung' marschierten wir noch alle gemeinsam zurück. Doch im Laufe der Zeit wurde das Häuflein der Wandersleute immer kleiner. Die Motorisierung hatte eingesetzt und immer mehr Menschen konnten sich ein Auto leisten. Spazierenfahren war modern geworden.

Nur wenige haben diese Wanderungen weiter betrieben und dem Motor Walter Schmid wurde es leid um Teilnahme zu betteln. Er beschloß nur noch mit seiner Frau Hedi zu wandern.

Damit ging ein Kapitel der Schützen Gesellschaft zu Ende. Es bleibt zu hoffen, dass wieder ein „Wandermotor" Mitglieder dazu bewegen kann.

Anno 1970

Die Generalversammlung entschied sich für den Umbau der Schießanlage im Katzental. Es gab zwei Versionen für den Umbau, eine große, welche eine Hausmeisterwohnung einschloß und eine kleine, nur den Schießbetrieb und den Küchenbetrieb betreffend. Die Mitglieder entschieden sich für die kleine Lösung, welche mit DM 170.000,-- DM veranschlagt war.

Vom 1. bis 10. Mai richtete die Schützengesellschaft Heidenheim das Kreisschießen aus.

Anno 1971

Adolf Baßmann wird für 40jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt neben der Ehrenmitgliedsurkunde auch das goldene Vereinsabzeichen angesteckt.

Am 17. April 1971 maßen sich wieder die „Modernen Fünfkämpfer“ der Bundesrepublik mit den Pistolenschützen der SGH und brachten im Gefolge die Nationalmannschaft der USA zum Freundschaftskampf mit. Namen wie Henning, Reder, Esser, ... (D) - Taylor, Nash, Drum,.... (USA) – Pilat, Schmid, Fuhrmann, ... (SGH) habe ich in dem Gästebuch der SGH gelesen.

Anno 1972

Deutschlands Olympiajahr, 2. Mai. Anläßlich der 1. Internationalen Olympiaqualifikation im Modernen Fünfkampf besuchten uns die Nationalmannschaften aus neun Nationen: Finnland, Italien, Polen, Rumänien, Schweden, UDdSSR, Ungarn, USA und Deutschland waren im Katzental am Start und kämpften um die Fahrkarten nach München. Namen wie: Mami Matthi, Dr. Imre Nagy, Onischenko, Karsten Redder, usw. sind im Gästebuch festgehalten.

Noch am Tag davor haben fleißige Mitglieder den Innenausbau der Schießstanderweiterung von einer auf zwei Duellanlagen, unter gewaltigem Zeitdruck fertiggestellt.

Anno 1973

Joachim Fähnle löst Walter Schmid sen. im Amt des 1. Schützenmeisters ab. Eine Satzungsänderung, beantragt durch J. Fähnle und Herbert Demel, wird mit langwieriger Diskussion durchgepaukt.

Der Nachsatz im Protokollbuch lautet:

Gemäß neuer Satzung endet hier das Amt eines Schriftführers. Dem seitherigen Schriftführer Georg Ehleiter wurde durch den OSM Schlierer die Vereinsnadel in Silber überreicht. Protokolle werden zukünftig durch den zweiten Schützenmeister geführt, bei den Hauptausschußsitzungen wird einer der drei Beisitzer Protokoll führen. Die Protokolle müssen lt. Weißbuch jeweils an die Beteiligten der Sitzungen verteilt werden. Dies bedingt Schreiben mit einer Maschine zwecks der Vervielfältigung. Ein weiteres Exemplar wird in einem Ordner abgeheftet. Somit ist dies der letzte Bericht, welcher handschriftlich in diesem Buch (vermutlich) niedergeschrieben wird.

Heidenheim, 18. März 1973 Schriftführer: Georg Ehleiter

Das Computer–Zeitalter dringt in die Schützengesellschaft ein. Zwar wurden die Protokolle noch mit der Schreibmaschine geschrieben, jedoch der Gedanke, hierfür mal einen PC einzusetzen, war bereits vorhanden.

Anno 1974

Im Albstadion findet sowohl die Württembergische, als auch die Deutsche Meisterschaft im Bogenschießen statt. Bogenschützen aus dem gesamten Bundesgebiet stehen am Start. Viele Angehörige der Starter und Mitglieder der Schützengesellschaft betreuen die Schützen. Die Bevölkerung Heidenheim's war als Zuschauer eingeladen. Die zahlreichen Besucher waren von der Organisation und dem Anblick des Bogenfeldes sehr angetan. Am Tag danach berichtet die Heidenheimer Presse von einem gelungenem „Schauspiel" welches das Ansehen der Schützengesellschaft und der Stadt Heidenheim aufgewertet hat.

Wieder wird gebaut. Nachdem 1969 eine Fusion mit dem SSC – Heidenheim scheiterte wurde seit Jahren geplant und gerechnet, vorgeschlagen und durch die Generalversammlung von 1973 genehmigt, das Schützenhaus im Katzental zu erweitern. Die Umbau- und Anbaumaßnahmen waren in vollem Gang und kurz vor der Fertigstellung. Doch in der Nacht zum Buß- und Bettag 1974 brannte der vordere Teil des Schützenhauses nieder.

Niedergeschlagenheit ? Nein, mit noch mehr Elan und Einsatz wurde das Werk vollbracht und ein paar Monate danach wurde mit Vertretern der Stadt, Politikern, Spendern und den unermüdlichen Mitgliedern die Einweihung des gelungenen Umbaus mit dem Ausschießen einer Ehrenscheibe gefeiert.

Anno 1976

Genau 63 Jahre nach der ersten Absprache, sich in Freundschaft und zu sportlichem Wettbewerb mit den Schützen von St. Pölten zu treffen, findet vom 17. bis 19. September 1976 dieses erste Treffen mit der Priv. Schützenkompanie zu St. Pölten 1540 in Heidenheim statt. Da man sich noch nicht so gut kannte, war bei diesem ersten Treffen der sportliche Teil zunächst im Vordergrund der Gespräche, doch dies änderte sich bereits am zweiten Abend, nach einem geselligen Beisammensein in der Wentalgaststätte. Seit dieser ersten Begegnung treffen sich die Schützen beider Vereine in regelmäßigen Abständen, mal in Heidenheim, mal in St. Pölten

Anno 1978

Die Schützengesellschaft Heidenheim besaß zwei Vereinsfahnen. Die „Neue" war im Schützenhaus sichtbar an einer Wand aufgehängt, die „Alte", von 1862, weil brüchig aber wertvoll, war im Heimatmuseum im Schloß Hellenstein in einem Glasschrank ausgestellt. Zum Endschießen 1974 wurde die „Alte" ins Schützenhaus Katzental gebracht, um sie den Mitgliedern zu zeigen. Noch bevor sie zurückgebracht werden sollte, brannte das Schützenhaus und beide Fahnen waren zerstört. Drei Jahre vergingen mit entwerfen, bemustern, Finanzierungsmöglichkeiten suchen, bis wir am 28. Oktober 1978 unsere dritte „neue" Fahne zur Weihe in die Marienkirche bringen durften. Ein feierlicher ökumenischer

Gottesdienst bildete den Rahmen der Weihe. Patenverein der neuen Vereinsfahne ist die SG Königsbronn, ein Fahnenband der Königsbronner Schützen, befestigt am Bänderkranz, zeugt davon.

Anno 1981

Am 24. April hält der Landesverband seinen 25. Landesschützentag in Heidenheim ab. Ein Jubiläumsschützentag, welcher mit der Note „einmalig“ vom Verband ausgezeichnet wurde. Ein Zitat aus dem offiziellen Bericht von Landespressewart Gustav Bärlin bringt dies alles kurz und bündig zum Ausdruck: „Der 25. Landesschützentag war bei der SG Heidenheim nicht nur in guten, sondern in besten Händen“.

Vom 22. bis 24. Mai fand das erste 100-Schuß Luftpistolen-Turnier, bekannt in der ganzen Bundesrepublik unter dem Namen „Heidenheimer Mammut“ statt. Es war zehn Jahre fester Bestandteil des jährlichen Terminplanes. Viele bekannte Luftpistolenschützen, darunter Nationalkaderschützen, Konkurrenten aus Österreich und der Schweiz. Auch der Laichinger Europameister Klaus Adamiek, waren jährlich unter den Startern.

Staatssekretär Werner Baumhauer, als Pokalspender und OSM Joachim Fähnle, überreichen 1981 dem Sieger in der Einzelwertung Pokal und Wanderpreis.Der Wanderpreis für den jeweils besten Schützen bestand aus einem geschnitzten hölzernen, und derjenige der Mannschaften aus einem gegossenem Mammut. Dazu wurden jährlich viele wertvolle Pokale den besten Teilnehmern zur Erinnerung überreicht. Besonders beliebt waren die goldenen, silbernen oder bronzenen Anstecknadeln, welche bei Erreichung einer bestimmten Ringzahl überreicht wurden samt einer wertvollen Urkunde, entworfen, gedruckt und bezahlt von der Fa. Edelmann.

Bei diesem Turnier wurde erstmalig bei der SGH ein selbst entwickeltes Computerprogramm zur Organisation des Schießens verwendet. Durch diese Art der Organisation war es möglich, dreißig Minuten nach dem letzten abgegeben Schuss die Siegerehrung vorzunehmen. Der PC war von der Fa. Siemens gemietet und sehr kostspielig.

Wie auch all die Jahre vorher hatte die Fa. Edelmann, vertreten durch Karl-Josef Ehrhart, Gerhard Spott, Manfred Weber oder Roland Combosch, allesamt Mitglieder der SGH, ein offenes Ohr für unsere Probleme. Herr Ehrhart hat noch 1981 ermöglicht, dass 1982 ein vereinseigener PC zum Einsatz kam.

Anno 1987

Nicht nur 1987, sondern „Alle Jahre wieder“ wird kurz vor Weihnachten das Weihnachtsschießen veranstaltet. Den Adventsonntag-Vormittag nutzen die Schützen um eine Ehrenscheibe auszuschießen, der Nachmittag ist den Kindern der Mitglieder gewidmet. Bis der Nikolaus kommt, wird bei Kaffee und Kuchen mit den Kindern gesungen. In diesem Jahr läßt es die Schneelage zu, daß Nikolaus mit dem Pferdeschlitten kommt.

Anno 1991

Im Jahre 1990 war das Turnier um das Heidenheimer Mammut laut Ausschreibung beendet. Ein neuer Wettbewerb im Luftpistolenschießen wurde ausgeschrieben und erstmals im Juni 1991 ausgetragen. Vom Inhalt hatte sich das neue Turnier geändert. Die Schußzahl wurde auf 90 reduziert, die Halbringwertung eingeführt und ein Zeitbonus oder -malus, ausgedrückt in Ringen, eingeführt: die Schützen waren also einem zeitlichen Druck ausgesetzt. Deshalb wurde das Turnier „Heidenheimer Express“ genannt.

Als Synonym für den Zeitdruck winkten für den Sieg in der Einzel- und Mannschaftswertung je eine Modell - Lokomotive (siehe Bildteil Seite ...) als Wanderpreis, für die Bestplatzierten wertvolle Pokale und bei Erreichung eines Mindestergebnisses Anstecknadeln. Jeder Teilnehmer konnte eine schöne Urkunde, gestaltet wie eine Eisenbahn-Aktie, mit erreichter Ringzahl als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Anno 1992

Gerhard Röck wird von der Generalversammlung zum Oberschützenmeister gewählt. Sein Vorgänger, Joachim Fähnle war damit seit 1973 im Schützenmeisteramt der SGH tätig. Von 1973 an 1. SM, als er Walter Schmied ablöste, von 1980 bis 1992 Oberschützenmeister. Gleichzeitig hat Joachim Fähnle Aufgaben im Schützenkreis Heidenheim übernommen. Von 1979 bis 1989 war er als Kreisschützenmeister tatkräftig. Von 1989 vertrat er den Schützenkreis im Bezirk Mittelschwaben als Oberschützenmeisters übernahm.Die Delegierten des Landesschützentag 1997 wählten Joachim Fähnle als Vorsitzenden des „Württembergischer Schützenverband“ zum Landesoberschützenmeister. Damit hat die SGH nun den dritten Vertreter in einem Dachverband. Dr. Freisleben 1864, K. Seydtle 1958, J. Fähnle 1997.

Anno 1995

In jeder Amtsperiode unserer Oberschützenmeister nach 1950 wurde gebaut, ausgebaut und den Auflagen von Amts wegen nachgekommen. So auch in der Periode von Gerhard Röck. Neue Sicherheitsauflagen und Umweltbelange beschäftigten 1995 die SGH. Es wurde geplant, Genehmigung eingeholt und mit dem Bauen begonnen. Auffangwannen unter den Kugelfängen betoniert, Höhenblenden aus Beton auf Pfeiler gesetzt und Seitenblenden gemauert.

Anno 1996

Das mit G. Röck begonnen Werk konnte er nicht mehr als Oberschützenmeister einweihen. Sein Arbeitgeber beorderte ihn kurzfristig nach China zum Aufbau einer Vertriebsorganisation. Eine „Außerordentliche Generalversammlung“ 1996 wurde einberufen, mit dem Ziel einen neuen Oberschützenmeister zu wählen, welcher die Amtsgeschäfte der SGH weiterführen kann. Roland Combosch signalisierte seine Bereitschaft und wurde neuer Oberschützenmeister.

Anno 1998

Am 25. und 26. Juli 1998 lud OSM Combosch die Bevölkerung von Heidenheim zu „Tag der offen Tür“ ein, um vorzustellen, was in den letzten zwei Jahren geleistet wurde. Wie die Baustelle „Pistolenhaus“ im Winter 96/97 aussah zeigt das folgende Bild.

Am Samstag fanden sich Wohltäter aus Politik und Wirtschaft, schießende Prominenz, insbesondere aber „die treuen Schützenkameraden, welche die Hauptlast der körperlichen Arbeit“ am gelungenen Umbau der Schießanlagen getragen haben, im Schützenhaus ein zu einem Empfang anläßlich der offiziellen Einweihung der umgebauten Anlage .

Für besonders wertvolle Unterstützung der SGH wurden die Herren Dipl.-Ing. Joachim W. Dziallas, Fa. Edelmann, Dr. Otto Konold, Heidenheimer Volksbank und Karlheinz Wilhelm, unser Mitglied und Verleger der Heidenheimer Zeitung, von OSM Combosch mit der Plakette ‚In magna gratia‘ ausgezeichnet.

Das Ehrenscheiben –Schießen zur Einweihung der umgebauten Anlage im Katzental zeitigte nach der Auswertung aller abgegebenen Schüsse ein höchst ungewöhnliches Ergebnis. Nicht die „Profis“, sondern die „Promis“ landeten nämlich die besten Treffer. Als unschlagbar erwies sich überraschenderweise der Bundestagsabgeordnete Georg Brunnhuber, gefolgt von Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach, auf Platz drei folgte Manfred G. Weber, der diese Ehrenscheibe anlässlich seines 65. Geburtstages gestiftet
hatte.

Anno 1999

Roland Combosch stellt sich nicht zur Wiederwahl für das Amt des OSM. Sein Engagement beruflich und als Vorstand der SGH in den vergangenen Jahren haben ihm physisch und psychisch zu viel abverlangt.

Neuer Oberschützenmeister wird unser bewährtes, als Schatzmeister, nach der Ära Karl Kienle (der mehr als 25 Jahre Schatzmeister war) tätiges Mitglied, Ernst Elsner. Seine Aufgabe besteht zunächst in erster Linie darin, die Vorbereitungen für das anstehende 550-jährige Jubiläum im Jahr 2000, zu koordinieren und zu managen.

Doch kaum am Ruder, strebt er bereits einen weiteren Umbau an. Den Bogenschützen, die seit vielen Jahren in einer städtischen Sporthalle im Kellergeschoss trainierten, wurde diese Möglichkeit aufgekündigt. Aus diesem Grund wird die 10 m Luftgewehrhalle für die Bogenschützen mit nutzbar gemacht.

Bei der GV 1999 wird mit einer Satzungsänderung die Vorstandschaft erweitert um einen "Technischen Leiter", zu dem Hans Henrich gewählt wird.

Anno 2000

In diesem Jahr läuft die Ausschreibung um das „Heidenheimer Express“ ab. Ich bin sicher, daß sich die Schützengesellschaft einen neuen, attraktiven Wettkampf ausdenken wird.

2000 wird aber auch gefeiert. Die Vorbreitungen zum Jubiläumsjahr sind in vollem Gange. Viele ehrenamtliche Stunden werden noch aufgebracht, um die SGH gebührend darzustellen.

Ihr Chronist
Georg Ehleiter

Fortschreibung der Chronik

Anno 2000

Der Umbau der 10 Meter Halle zur 10m/ Bogen Halle wird realisiert und fertiggestellt.

Das 550-jährige Jubiläum wird gefeiert:
- Teilnahmen am Umzug der Ostalbwoche mit einem Festwagen
- Heidenheimer Stadtmeisterschaft für Gewehr und Pistole
- Ausstellung über die Geschichte der SGH in der Schalterhalle der Heidenheimer Volksbank vom 5.- 20. Okt.
- Jubiläumsschießen auf eine Ehrenscheibe, gest. von OB B. Ilg, gewonnen von SM Sissi Barth
- Vorstellung der von Georg Ehleiter erstellten Chronik anlässlich der Ausstellungseröffnung am 5. Okt.

Festabend am 7. Oktober im Hermann-Voith-Saal mit vielen Ehrengästen, Festredner Staatssekretär Rudolf Köberle

Anno 2001

Beim Deutschen Schützentag in Wiesbaden wird unser EOSM Joachim Fähnle zum Vizepräsidenten des Deutschen Schützenbundes gewählt.

Als neues Luftpistolenturnier wird der " Heidenheimer 17 und 4 Cup für Luftpistole" ins Leben gerufen.